

Epochenüberblick

Eine Zusammenfassung aus: Hermes, Eberhard: Abiturwissen Deutsche Literatur. Epochen, Werke, Autoren. Stuttgart 2000

Abiturwissen Deutsche Literatur

„Deutsche Literatur“ gibt's seit dem Mittelalter.

In Hinblick auf die Sprachgeschichte lassen sich drei Phasen unterscheiden:

- althochdeutsche Zeit (~ 750 bis 1050)
- mittelhochdeutsche Zeit (~1050 bis 1350)
- neuhochdeutsche Zeit (~ ab 1350)

1. ahd Zeit (~750 – 1050):

Im Mittelpunkt steht die Kulturpolitik Karls des Großen (768 – 814).

2. Mhd. Zeit (~ 1050 – 1350):

Übergang des literarischen Schaffens von Klöstern zu Laien. Mündliche Überlieferung. Darbietung an den Fürstenhöfen (Minnesang, Nibelungenlied, ...)

3. Nhd. Zeit (~ ab 1350):

Rückgang des Analphabetentums; Bettelmönche predigen in Deutsch; literar. Schaffen vor allem in Städten.

Luther (1483-1546) verschmilzt die „sächsische Kanzleisprache“ (Amtssprache, gemeines Deutsch) mit der Umgangssprache seiner Heimat und schreibt eine Bibelübersetzung => Grundlage für eine gemeinsame deutsche Literatursprache.

4. Barock (1600 – 1720)

- Pflege der deutschen Hochsprache (Gründung von Sprachgesellschaften)
- Beschäftigung mit den Folgen des 30-jähr. Krieges (A. Gryphius' Sonett „Tränen des Vaterlandes“, 1636) => absolutistisches Regime
- Dichtungslehre durch M. Opitz („Buch von der Deutschen Poeterey“, 1624)
- Grimmelshausen „Der abenteuerliche Simplicissimus“

5. Aufklärung (1720 – 1785)

- Alles muss sich der Kritik unterwerfen. Kirche und Staat sind aber diejenigen Instanzen, die sich mit „Heiligkeit“ und „Majestät“ dieser Kritik entziehen wollen. (Kant „Kritik der reinen Vernunft“, 1781)
- Aufbruch aus erstarrten, traditionellen Bindungen setzte in ganz Europa ein (John Locke, Descartes, Galilei, Newton => Siegeszug der modernen Naturwiss.)
- Lessing (1729-1781) schafft das „bürgerliche Trauerspiel“, mit dem er Mitleid erregen und die Menschen moralisch bessern will.
- Das bürgerliche Trauerspiel als Medium gesellschaftlicher Kritik und politischer Auseinandersetzung (z.B. Emilia Galotti, 1772: Die Unschuldigen sterben, die Schuldigen bleiben am Leben => die Ungerechtigkeit des Machthabers wird herausgestellt und dadurch Aufklärung über das absolutistische Herrschaftssystem geleistet).
- Aufklärung galt als Weg zum obersten Ziel der Erreichung der eigenen sittlichen Vollkommenheit im Einklang mit der Glückseligkeit der anderen Menschen (Vernunftethik). S. Kant „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ (1783)
- => Streben nach politischer Emanzipation (mit Literatur als Medium politischer Auseinandersetzung)
- Wandlung des Theaters vom Hoftheater (vom Fürsten subventioniert) zum Nationaltheater
- Lessing ⇔ Gottsched („Versuch einer krit. Dichtkunst für die Deutschen“, 1730)

Exkurs: Die Merkmale der klass. frz. Komödie

- Held der Tragödie ist von hohem Stand; Held der Komödie ist von niedrigerem Stand (Standesklausel)
- Hoher Sprachstil (Tragödie) ⇔ schmucklose Rede (Komödie) (= Lehre von den Stilebenen)
- Regel des Aristoteles von den drei Einheiten (abgeschlossene Handlung, kontinuierlicher Schauplatz, zusammenhängende Zeit (i.d.R. 1 Tag))
- Katharsis-Lehre des Aristoteles: Wecken von Furcht und Mitleid
- Während sich Gottsched an diese Regeln hielt, schuf Lessing das bürgerliche Trauerspiel (Beseitigung der Standesklausel, da der bürgerl. Zuschauer mit dem heroischen Helden kein Mitleid haben kann, ...)

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Toleranzgebot, Humanitätsidee, kritische Überprüfung der traditionellen Antworten, Spannung zwischen bürgerlicher Moral und adliger Standesethik, Vernunftreligion in Konkurrenz zur kirchlichen Offenbarungsreligion, Nachdenken über den absolutistischen Staat und die Menschenrechte.
- **Gattungen:** Überzeugung von der diaktischen Aufgabe der Literatur; dominierende Gattung das Drama; lehrhafte Kleinformen (Fabel, Beispielerzählung, Lehrgedicht, ...)
- **Literarische Technik:** Lessing behält für das Drama Gottscheds Fünfsaktschema bei, wählt aber den Blankvers (reimloser Fünfsakt) oder Prosa statt des Alexandriners (jamb. 6-Heber mit Zäsur nach der 3. Hebung)
- **Autoren:** Johann Christoph Gottsched, Gotthold Ephraim Lessing, Christian Fürchtegott Gellert, Christoph Martin Wieland.
- **Werke:**
 - Gottsched, Versuch einer kritischen Dichtkunst für die Deutschen
 - Gellert, Fabeln und Erzählungen
 - Wieland, Geschichte des Agathon (Bildungsroman)
 - Lessing: Emilia Galotti (1772, Bürgerliches Trauerspiel), Minna von Barnhelm (1767, Lustspiel), Nathan der Weise (1779, Dramatisches Gedicht), Theoretische Schriften.

6. Sturm und Drang (1767 – 1785)

- Die literarische Bewegung bekam durch die Begegnung des jungen Goethe mit dem fünf Jahre älteren Herder den entscheidenden Anstoß.
- Später lassen sich zwei Zentren unterscheiden: In Straßburg und Frankfurt sammelte sich eine Gruppe um Goethe, die stark von Herder beeinflusst wurde. In Schwaben bildete sich ein Kreis um Schiller
- Dabei erweiterten junge Schriftsteller, sie im Sinn der Aufklärung gebildet waren, kritisch deren Position
 - durch einen **neuen Naturbegriff** (der Mensch als natürliches Wesen ist gut, die Gesellschaft mit ihren Vorschriften, Regeln und Traditionen ist schlecht und unnatürlich und behindert die freie Entfaltung des Menschen)
 - durch der Auffassung vom **Künstler als ‚Genie‘** (in der Aufklärung galt das Dichten als eine lern- und lernbare Kunst, die nach Regeln vorgeht ⇔ Regeln und Vorbilder habe der nötig, dem das ‚Genie‘ fehle, für den wahren Dichter seien sie Hindernisse des Schöpferdranges)
 - durch einen **neuen Geschichtssinn** (Geschichte stellt nicht einen linearen Prozess menschlicher Vervollkommnung dar, vielmehr haben die einzelnen Epochen und Völker einen Eigenwert => neues Verständnis gegenüber der griechischen Dichtung, der römischen, nordischen Literatur, ...)
 - Durch das Anstreben eines **bürgerlichen Individualismus** (jeder Stand und der einzelne Mensch hat einen eigenen Wert; der Sinn des Lebens liegt in der freien Entfaltung der Individualität)
- Während Goethe und Schiller aus dieser Schaffensperiode des Sturm-und-Drang bald herausfanden, zerbrach Jakob Michael Reinhold Lenz an ihr. Andererseits war er seiner Zeit aber auch in einer Weise voraus, die Goethe nicht erkannte (seine Romane hatten zukunftsweisende Bedeutung).
- Dominierende Gattung im S&D ist das Drama, weil in ihm gesellschaftliche Konfliktsituationen dargestellt werden können. Die Wahl der Romanform für den „Werther“ durch Goethe war die Ausnahme (Goethe war der einzige, der die Epoche in allen drei Gattungen repräsentierte). Von weitreichender Wirkung war Goethes S&D-Lyrik als Prototyp der Erlebnislyrik (Drang nach Selbstverwirklichung, nach lebendiger Natur- und Liebeserfahrung => die damalige gesellschaftliche Wirklichkeit, die Verhältnisse, die den Alltag der Menschen ausmachten, sind ausgeklammert).

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Spannung zwischen kleinen Sozialkreisen (Freundschaft, Liebe, Familie), patriarchalischer Lebensweise, Naturnähe und ländlicher Umgebung auf der einen und Stadtleben, Hofdienst, Berufspflichten auf der anderen Seite – Konflikt zwischen Hofadel und Bürgertum – Der autonome Künstler, der dem ‚Genie‘ folgt statt der Regel, als Vorbild individueller Eigenständigkeit – Spannung zwischen Drang nach Selbstverwirklichung und Einengung durch das Alltagsleben – Tod als Ausweg aus dem „Kerker“ des Lebens (Kerkermotiv im Götze, im Faust, im Werther)
- **Gattungen:** Der Werther-Roman sowie Goethes S&D-Lyrik bleiben singulär. Führende Gattung ist das Drama.
- **Literarische Technik:** Im ‚Werther‘ monologische Wendung des empfindsamen Briefromans. Einführung eines auktorialen Erzählers. Sprache des Gefühlsausdrucks (Interjektionen, unvollständige Sätze, Gedankenstriche, Wiederholungen, Ellipsen). Individuelle Gefühlsaussage in Liebes- und Naturlyrik, Hymnen in freien Rhythmen. Offene Form des Dramas nach dem Muster Shakespeares.
- **Autoren:** Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Jakob Michael Reinhold Lenz; Anreger: Johann Gottfried Herder und Jean-Jacques Rousseau
- **Werke:** Goethe: Götze, Urfaust; Schiller: Die Räuber, Kabale und Liebe; Lenz: Der Hofmeister, Die Soldaten.

7. Weimarer Klassik (1786 – 1805)

- Die Weimarer Klassik beruht auf dem Zusammenwirken von Goethe und Schiller. Goethes Abkehr von S&D hat mit seinen persönlichen Lebensumständen zu tun. Er war 1775 der Einladung des Herzogs von Sachsen-Weimar gefolgt und als Regierungsmitglied, ab 1779 mit Ministerrang in dessen Dienst getreten. Damit begann für ihn ein völlig neues Leben, das ihn zwang, sich täglich an den widrigen Verhältnissen des Alltags abzuarbeiten. Schiller kam durch seine Auseinandersetzung mit den blutigen Ereignissen der Frz. Revolution zum dem Hauptthema der Klassik (zunächst die Rev. als Beginn einer neuen Zeit begrüßt, sah diese unter der Gewaltherrschaft von Robespierre jedoch als gescheitert an).
- Goethe markierte die Ablösung von der eigenen S&D-Periode durch seine Ode „Grenzen der Menschheit“, in dem er sowohl die Empörerhaltung der S&D-Hymne „Prometheus“ als auch den Aufschwung in die göttliche Sphäre, den das Rollen-Ich im Gedicht „Ganymed“ nimmt, widerruft.
- Neue Einschätzung von Leben und Tod (statt Leben als Kerker und Tod der einzige weg in die Freiheit wird jetzt die Endlichkeit als Wesensmerkmal des Menschen akzeptiert)
- Hauptthema der Klassik: Der Konflikt zwischen Erde – Himmel, Trieb – Geist, Natur – Freiheit, Leben – Ideal. Die Frage lautet, wie man sie versöhnen kann, wie man sich als naturgebundenes Wesen akzeptieren kann, ohne seine Sittlichkeit zu verfehlen, wie man sittlich handeln kann, ohne seine Natur zu vergewaltigen (=> Versöhnung von Natur und Freiheit). s. z.B. Goethes Gedicht „Das Göttliche“ (Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! ...)
- Das Bild, das Schiller und Goethe in ihren Gedichten vom Menschen zeichnen, hat folgende Eigenschaften:
 - Mittelstellung in der Seinsordnung. Der Mensch hat durch seinen Geist an der „Gottheit“, durch seine Natur an der „Tierheit“ teil
 - Der Mensch unterscheidet sich vom Tier durch die sittlichen Eigenschaften (die Mögl., „edel, hilfreich und gut“ zu sein) und die geistigen Fähigkeiten (der Unterscheidung von Gut und Böse, des Urteilens, des Ordnen und der Sinnstiftung)
 - Der Mensch verfehlt sein Wesen, wenn er sich dem Naturtrieb unterwirft, aber auch dann, wenn er sich „mit Göttern“ misst.
 - Der Mensch gewinnt Freiheit und Selbstbestimmung dadurch, dass er die moralischen Gebote in den eigenen Willen aufnimmt.
 - Durch sein ethisches Handeln gibt der Mensch ein Zeugnis dafür, dass es höhere Wesen („Götter“) gibt.
 - Tod und Naturkräfte gebieten nur über den Körper, während der Geist, der sich „in des Ideales Reich“ (aus Schillers Lehrgedicht ‚Das Ideal und das Leben‘, 1795) erhebt, „frei von jeder Zeitgewalt“ ist. Dort ist der Mensch als moralisches Wesen zu Hause.
- Nach anfänglicher Distanz enge Zusammenarbeit zwischen Goethe und Schiller (beider Werke fanden erst durch Anregung und Kritik des anderen erst ihre endgültige Form).
- Beide stellten der Unruhe der Zeit (Frz. Revolution, Krise des Absolutismus, Frühindustrialisierung) ihr **Programm der ästhetischen Erziehung** entgegen:
 - Im Umgang mit Kunst und Literatur sollen die Menschen zur Humanität gebildet und dadurch reif für gesellschaftliche Veränderungen werden.
 - Erziehungsideal ist die ‚schöne Seele‘
 - Um Menschenbildung in einer arbeitsteiligen und profitorientierten Gesellschaft zu ermöglichen, soll Dichtung sich aus dem beschränkten Interesse der Gegenwart heraushalten und Gegenstände wählen, die über allen Einfluss der Zeiten erhaben sind.
 - Das klassische Formideal fordert Harmonie, Ordnung, Naturgemäßheit, Beschränkung, Ebenmäßigkeit der Teile in der künstlerischen Gestaltung.

- Das antike Griechenland wird als Muster der Humanität (Harmonie zwischen Vernunft und Natur) und der künstlerischen Darstellung (des ‚schönen‘ Menschen) angesehen.
- Die gegenwärtige Bedeutung der Weimarer Klassik beruht vor allem auf ihren dramatischen Werken. Aus dem lyrischen Schaffen ist die Gedankenlyrik wichtig, Die Balladen, die Goethe (‚Der Zauberlehrling‘, ‚Der Erlkönig‘) und Schiller (‚Die Bürgschaft‘) gedichtet haben, werden in der Schule gelesen und sind oft vertont worden.

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Stellung des Menschen zwischen Geist (Freiheit, Moral, ‚Gottheit‘, Ideal) und Materie (Natur, Trieb, ‚Tierheit‘, wirkliches Leben) – Bildung des Menschen zur ‚Menschheit‘ (Humanität) durch Kunst und Dichtung (ästhetische Erziehung) – Erhabene Gegenstände, bedeutsame Ereignisse, große Charaktere als Inhalte der Dichtung (Abwendung von der Alltagswirklichkeit) – Harmonie zwischen Pflicht und Neigung (‚schöne Seele‘) als Merkmal der Humanität
- **Literarische Technik:** Strenges Formideal (Naturgemäßheit, Ordnung im Aufbau, Harmonie der Teile, Beschränkung in den Mitteln) – Drama: Fünfsaktschema, Orientierung an der Regel von den drei Einheiten, in Wortwahl, Satzbau und Versmaß wohlgestaltete Sprache – Griechische Literatur als ‚Muster‘ der Gestaltung, antikes Griechenland als Vorbild der Humanität (Harmonie zwischen Natur und Vernunft), daher Übernahme antiker Formen (Versmaße) und Inhalte (Mythologie) sowie Idealisierung der griechischen Geschichte.
- **Werke:**
 - Goethe: Iphigenie auf Tauris (Schauspiel, 1787), Faust. Ein Fragment (1790), Torquato Tasso (Schauspiel, 1790)
 - Schiller: Wallenstein (Dramatisches Gedicht, 1798/99), Maria Stuart (Trauerspiel, 1800), Wilhelm Tell (Schauspiel, 1804)

8. Romantik (1798 – 1835)

- Der Begriff der Romantik stammt aus dem frz. Gattungsbegriff ‚roman‘, mit dem die volkssprachliche Epik im Gegensatz zur lateinischen Literatur bezeichnet wurde. Herder hatte dann die ma. dt. Dichtung als ‚romantisch‘ angesprochen (abwertend). Mit positiven Sinne versahen schließlich die Romantiker den Ausdruck (identifizierten das Romantische mit dem Dichterischen überhaupt).
- Die Romantik folgt nicht auf die Klassik, sondern entsteht in der Auseinandersetzung mit ihr, begreift sich zunächst als Ergänzung und Erweiterung.
- Novalis (Friedrich von Hardenberg, 1772-1801) plädierte für eine ‚Romantisierung der Welt‘. => die Romantiker litten an der Entpoetisierung und Banalisierung der Welt, die zunehmend durch wirtsch. Interessen bestimmt wurde.
- => auch Verlust einer Gesamtkultur, in welcher die Literatur der Gebildeten und die Volkspoesie noch eine Einheit gebildet hätten.
- Kennzeichnend für das Lebensgefühl der Romantik ist das Bewusstsein von der Unvereinbarkeit von Ideal und Wirklichkeit (Kunst, reisen, Muße ⇔ Arbeit, Erwerb, Sorge), das dem Leser durch Ironiesignal vermittelt wird (z.B. in Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts).
- Das Vorbild der Kunst wird nicht mehr in der Antike gesucht, sondern im deutschen Mittelalter. Die Poesie des armen Müllersohn (Taugenichts) verbindet die Stände miteinander, wie es sich die Romantiker für die Zeit der ma.-lichen Minnesänger vorgestellt haben. Dort sieht man den Ursprung der „dichtenden Volksseele“ (Lied, Märchen, Sprichwort, usw.) aus der die höhere Kunst (Minnesang, Heldenepos) ihre

- Kraft schöpfen kann. => dt. Literatur löst sich erstmals bewusst vom Vorbild des ‚klassischen Altertums‘
- Während der wirtschaftende Mensch die Welt entzaubert hat, will sie der romantische Dichter wieder verzaubern. Während der Erwerbsbürger („Philister“) geistig träge zu werden droht, lebt der Sonntagsmensch in der Gefahr, verlassen von der Welt zu sein. Deshalb lebt der Taugenichts in der Spannung zwischen Heimatliebe und Fernweh.
 - Im Idealbild vom deutschen MA verwischen sich die Grenzen zwischen Volk und Adel (Der Taugenichts heiratet bürgerlich, erhält aber ein Schloss zum Geschenk).
 - **Kennzeichen:**
 - Mittelalterbegeisterung: Die Geschichte müsse studiert werden, es müsse von ihr gelernt werden => Entstehung der Germanistik (Tieck, Novalis, Schlegel) => Verjüngung der Volkskultur und Poesie, durch welche die Kluft zwischen Gebildeten und Volk überbrückt werden soll (Brüder Grimm)
 - Poetisierung der Welt (der Dichter wird verehrt, weil er mit seinem „Zauberwort“ die Natur zum Sprechen zu bringen vermag)
 - Das Sehnsuchtsmotiv (zentrales Motiv): Bedürfnis nach Lebenserweiterung (Bewusstseinsweiterung, Kindlichkeit als Ideal, Nachtseite des Lebens, Fernweh und Reiselust)
 - Romantische Ironie: souveräner Umgang des Dichters mit Stoff und Form und als Betonung des Prozesscharakters von Dichtung, Mischung der Gattungen und Künste
 - Künstlerproblematik: Der Dichter existiert in zwei Welten, der bürgerlichen („Philister“) und der Kunstwelt („Leben in der Poesie“) Die bekanntesten Vertreter der Romantik (s.u.) stammen durchwegs aus wohlhabendem Hause, können studieren und beschäftigen sich statt nur mit dem klassischen vor allem mit dem dt. Altertum

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Spannung zwischen Philisterwelt und Welt der Poesie (Künstlerproblematik) . Spannung zwischen Heimatliebe und Fernweh – Sehnsucht nach einer Welt ohne soziale Spannungen und Konfessionsgegensätze, wie man sie sich im christl. MA dachte – Der Dichter als Verzauberer der Alltagswelt und als Erlöser der Natur – Einfachheit, Volkstümlichkeit, Kindlichkeit als Ideal – ‚Entgrenzungen‘ (Nachtseite des Lebens: Schlaf, Traum, Tod – Individuelle Vergangenheit und Vergangenheit des Volkes: ‚Kindheit‘ – Sehnsucht in die Ferne) – Zusammenwirken der Künste (Dichtung, Musik, Malerei)
- **Gattungen:** Vermischung der Gattungen (Gedichte und Lieder im Roman) – Bedeutendste Gattung Lyrik, da sie – vielfach vertont und dadurch in Haus- und Vereinsmusik weitergegeben – die Vorstellung davon, was ein ‚Gedicht‘ sei, bis heute bestimmt – Drama von untergeordneter Bedeutung
- **Autoren:** August Wilhelm Schlegel (1767-1845), Friedrich Schlegel (1772-1829), Novalis (1772 - 1801), Ludwig Tieck (1773-1853), E.T.A. Hoffmann (1776-1822), Clemens Brentano (1778-1842), Achim von Arnim (1781-1831), Joseph von Eichendorff (1788-1857)
- **Werke:** Tieck: Volksmärchen (1797), Novalis: Hymnen an die Nacht (1800), Arnim/Brentano: Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder (1805ff.), Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm (1812ff.), E.T.A. Hoffmann: Der goldene Topf (1814), Der Sandmann (1816), Eichendorff: Das Marmorbild (1819), Aus dem Leben eines Taugenichts (1826 => heute das meistgelesene Werk der Romantik)

9. **Das Junge Deutschland (1830-1850)**

- Nach 1815 blieben die Bürger zwar weiterhin Untertanen (Restauration), erhoben aber aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, ermutigt durch die Julirevolution 1830 in Paris, Anspruch auf politische Mitsprache.
- Kritische Autoren, die nach dem Ende der ‚Kunstperiode‘ (= Goethezeit) sich mit den Problemen der Gegenwart befassten und ihre Rolle neu definierten, fanden so ihr Publikum. Sie wollten keinen Unterschied mehr machen zwischen Kunst und politischem Leben, das sie für reformbedürftig hielten.
- An die Stelle des Dichters, der in Abhängigkeit von einem adligen Mäzen für ein eng begrenztes Publikum schrieb, trat der Freie Schriftsteller, der seinen Lebensunterhalt als freier Journalist verdienen musste. Dadurch erfährt die Prosa gegenüber der Poesie eine neue Bewertung.
- Da die Bildung immer noch von der Literatur der ‚Kunstperiode‘ bestimmt ist (geistige Heimat), leiden die Autoren des ‚Jungen Deutschland‘ unter einer inneren Zerrissenheit, die sich auch in der literarischen Form ihrer Werke äußert.
- Innerhalb des ‚Jungen Deutschland‘ gibt es eine Auseinandersetzung darüber, ob der programmatische Inhalt (= die politische Tendenz eines Werkes) oder die künstlerische Form (=die ästhetische Leistung) über die Bedeutung eines Dichters entscheide. Büchner und Heine weigern sich, ihr Dichtertum in den Dienst der Tagespolitik zu stellen.
- Merkmale in Büchners **‚Woyzeck‘** (Verarbeitung des Falles Woyzeck, der 1821 in Leipzig seine Braut erstach und dort 1824 öffentlich hingerichtet wurde => Disk. unter den Medizinern über die Unzurechnungsfähigkeit des Delinquenten):
 - Gesellschaftliche Realität wird zum Thema der Literatur
 - Anstelle des Menschenbilds der Aufklärung (Freiheit durch Selbstbest.) tritt ein Konzept, in dem der Mensch durch Triebnatur, Fremdbestimmung und gesellschaftliche Zwänge charakterisiert wird.
 - Bildung galt in der Klassik als Voraussetzung der Menschlichkeit, nun erscheint sie in kritischer Perspektive als Statussymbol und Selbsttäuschung.
 - Erstmals ist eine dramatische Hauptfigur aus dem Kreis der ‚armen Leute‘ genommen, der über keinerlei Bildung verfügt und sich nur unvollkommen artikulieren kann.
 - Durch Figurenkonstellation und Handlung wird die Frage nach der ungleichen Verteilung der äußeren Lebensbedingungen und der sozialen Privilegien gestellt
 - Insgesamt ist die Perspektive, welche das Werk dem Leser eröffnet eher materialistisch als idealistisch („Wer kein Geld hat...“) und eher pessimistisch.

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Politische und ges. Probleme der eigenen Gegenwart – Kritik am Feudalsystem, an der Ausbeutung des Menschen durch den Staat – Bedingtheit des Menschen durch Triebnatur, Sozialsage, Fremdbestimmung – Zerrissenheit des Individuums in einer Übergangszeit
- **Gattungen:** Sowohl Drama wie Erzählungen und Lyrik sind mit bedeutenden Werken vertreten. Dazu kommen journalistische Formen (Berichterstattung, Literaturkritik, Feuilleton)
- **Literarische Technik:** Im Drama offene Form (Szenenreihe), Vielfalt der Sprachstile (auch Unterschichtssprache und Dialekt), Held aus geringstem Stande, Verwendung dokumentarischen Materials – Erzählung auf dok. Grundlage – Lyrik: Parodistische Verwendung der Elemente der romant. Lyrik (Motive, Vokabular, Stil) durch Montage und Wechsel ins Paradox.
- **Autoren:** Heinrich Heine (1797 – 1856), Georg Büchner (1813 – 1837)
- **Werke:** Heine: Buch der Lieder (1827), Deutschland. Ein Wintermärchen (polit.-satir. Versepos, 1844). Büchner: Dantons Tod (Drama, 1835), Lenz (Erzählung, posthum 1839), Woyzeck (Drama, posthum 1877)

10. *Poetischer Realismus (1850 – 1890)*

- Die Märzrevolution 1848 hatte zu keiner durchgreifenden Veränderung geführt. es gab eine Massenauswanderung derer, die für eine republikanische Verfassung gefochten hatten. Im Land bestimmen nun die Veränderungen in der Wirtschaft die gesellschaftlichen Verhältnisse.
- Politisch war die (wirtsch.) Entwicklung durch die Erhaltung der Standesprivilegien (Dreiklassenwahlrecht) und der königlichen Autorität begleitet.
- => Der Widerspruch zwischen ökonomischer Entwicklung und polit. Stagnation führte zu Orientierungsproblemen in der Bevölkerung (durch die Fülle an Entdeckungen und Erfindungen trat in der Wissenschaft ein materialistisches Weltbild an die Stelle der Metaphysik)
- Die Dichter beschränken sich auf die Darstellung der Wirklichkeit ohne Engagement und Parteinahme, ohne metaphys. Reflexion.
- Das Individuum wird nicht in seiner Wesensentfaltung vorgeführt, sondern unter dem Einfluss von Zufall und Notwendigkeit
- In der Frage nach dem Sinn des Ganzen herrscht Resignation. Mensch und Landschaft werden in gegenseitigem Zusammenhang gesehen. der Mensch muss sich nach der Natur richten, worin ein Rest von Weltvertrauen gegeben ist.
- Mehrere Autoren des bürgerlichen Realismus haben in ihren theoretischen Schriften normative Schreibanleitungen für den realistischen Roman gegeben.
- Neben dem Roman ist die Novelle dominierende Gattung der Epoche. Das Interesse der Leser verlangte nach abwechslungsreicher, vielseitiger Lektüre in kleinen Texteinheiten. Die Novelle bot sich für den Abdruck in Zeitungen u.ä. an. Sie prägte maßgeblich das literarische Leben der Zeit, gab dem Publikum Hilfe für die Lebensorientierung (häufig mit Dingsymbol als Angelpunkt der Handlung).
- Alle Autoren begannen ihr literarisches Werk erst jenseits des 30. Lebensjahres. Auffallend ist die wechselvolle Biografie und häufige Ortswechsel. Diese Umstände haben sicher mit der Wahl des literarischen Gegenstandes zu tun, der gesellschaftlichen Gegenwart nämlich mit ihren realen Problemen.

ÜBERBLICK:

- **Themen:** Der Mensch in seiner natürlichen und gesellschaftlichen Umgebung – Menschliches Handeln unter dem Einfluss der Natur (eigene Natur: körperliche und geistige Gaben, Charakter – umgebende Natur: Landschaft), der gesellschaftlichen Zwänge und des Zufalls – Konflikte, die daraus entstehen und unter diesen Bedingungen gelöst werden müssen.
- **Gattungen:** Führend sind die erzählenden Gattungen (Roman, Novelle); deren Autoren schreiben auch Lyrik (darunter auch erzählende Gedichte: Balladen); Hebbel ist der einzige Dramatiker
- **Literarische Technik:** Spannung in der Handlung oft in den Reflexionen und Emotionen der Figuren hineinverlegt (innere Vorgänge) – Allwissender Erzähler, der häufig hinter die Figurenrede zurücktritt, mit Kommentaren sparsam ist, steht mit Humor über der erzählten Welt, enthält sich jeder Parteinahme – Es gibt keine erregte oder pathetische Äußerung, Emotionen werden vom Erzähler berichtet, die Figuren sprechen im Konversationsston
- **Autoren:** Friedrich Hebbel (1813 – 1863), Theodor Storm (1817 – 1888), Theodor Fontane (1819 – 1898), Gottfried Keller (1819 – 1890), Conrad Ferdinand Meyer (1825 – 1898).
- **Werke:** Fontane: Frau Jenny Treibel (1892), Effi Briest (1894/95); Keller: Die Leute von Seldwyla (10 Erzählungen, darunter Kleider machen Leute, Romeo und Julia auf dem Dorfe, ...); Storm: Der Schimmelreiter (1888), Hebbel: Maria Magdalena (1844)

11. **Naturalismus (1880 – 1900)**

- Der Naturalismus ist als Protestbewegung gegen die ‚Gründergeneration‘ (d.h. als Aufstand gegen die ältere Generation, die seit der Reichsgründung 1871 die polit., sozialen und kulturellen Verhältnisse bestimmte) zu verstehen. Seine Autoren wählen die Welt des städtischen Proletariats als bevorzugten Gegenstand. Sie bilden eine Gruppe in Form eines eingetragenen Vereins.
- Deutschland war in wenigen Jahren zu einer modernen Industrienation geworden. Viele Menschen lebten aufgrund der Verstädterung und Proletarisierung im Elend. Die Probleme und Nöte dieser Menschen wählten die naturalistischen Autoren zum Gegenstand ihrer Dichtung.
- Der Naturalismus ist die erste literarische Bewegung – darin liegt seine epochale Bedeutung als Beginn der Moderne – welche die Herausforderung durch das naturwissenschaftliche Weltbild der Gegenwart bewusst wahrgenommen hat. => Ruf nach einer ‚Verwissenschaftlichung‘ der Kunst (Wirklichkeit soll ‚objektiv‘ dargestellt werden, nachdem genau ‚recherchiert‘ wurde).
- Milieu und Vererbung (das Menschenbild ist materialistisch): Wenn im klass. Drama der Schauplatz nur kurz angedeutet wird, liegt der Grund darin, dass die Figuren ihn mit ihrem Handeln erst füllten und prägten. Für den naturalistischen Autor gab es jedoch keine ‚Nebensächlichkeiten‘ bei der Ausgestaltung des Spielraums, weil er seine Figuren als durch ihr ‚Milieu‘ geprägt sah. Dem Zuschauer sollte intimster Einblick in dieses Milieu geboten werden (exakte, ausführliche Angaben im Nebentext). Aber auch die Vererbung spielt eine wichtige Rolle bei der Erklärung menschlichen Handelns.
- Sekundenstil: Im Bemühen, die Wirklichkeit in all ihren Details zu erfassen, welche den Menschen bestimmen und beeinflussen, wird der Sekundenstil entwickelt. Er besteht in einer wirklichkeitskopierenden Technik, welche die kleinsten Bewegungen und Gesten minutiös aufzeichnet (z.B. in Regieanweisungen) und das Sprechen der Figuren mit allen Eigenarten notiert. => größtmögliche Nähe zum tatsächlichen Sprachverhalten des durchschnittlichen Menschen
- Darstellung des Hässlichen: Mit der Wahl ‚hässlicher‘ Gegenstände provozieren die Naturalisten das Publikum, welches an ‚schöne Literatur‘ gewöhnt ist. => Nahebringen einer Welt, die vom gebildeten Publikum sonst verdrängt wurde.
- Politisch wurde der Naturalismus weder links noch rechts akzeptiert, weil die Sozialdemokratie sich an der bürgerlichen Bildung orientierte.
- Mit dem Nat. erreichte die dt. Literatur den Anschluss an den internationalen Standard (Weltliteratur).
- Die meisten Autoren waren stammten aus mittelständischen – nicht großbürgerlichen – Familien, verlebten die Kindheit / Jugend in der Provinz und zogen als Erwachsene in die Großstädte München und Berlin.
- Am Anfang lag der Schwerpunkt in der Lyrik (mit Holz beginnt die dt. **Großstadtlyrik**). Dann wird die naturalist. Methode in der Erzählprosa entwickelt und auf das Drama übertragen, das dann zur dominierenden **Gattung** wird.

ÜBERSICHT:

- **Themen:** Armut, Ausbeutung, Elend proletarischer Existenz, Großstadtleben – Menschliches Handeln in Abhängigkeit von Vererbung und Milieu
- **Literarische Technik:** Lyrik als Erzählgedicht mit genauer Milieuschilderung – Prosa als Studie (z.B. Krankengeschichte), in der tatsächliches Sprechen und Handeln der Menschen im Detail wiedergegeben werden – Offenes Drama als ‚Lebensausschnitt‘, epischer Nebentext führt Milieu mit allen Details vor und kommentiert das Bühnengeschehen, Volk als dramatische Person, Sprache bis in alle Einzelheit wiedergegeben, Nebentext schreibt Mimik und Gestik vor.
- **Werke /Autoren:** Gerhart Hauptmann (1862-1946): Bahnwärter Thiel (Novellistische Studie, 1888), Die Weber (Schauspiel, 1893), der Biberpelz (Komödie, 1893); Arno Holz (1863-1929): Das Buch der Zeit (Großstadtgedichte, 1885)

12. **Zur Literatur der Jahrhundertwende (1900-1910)**

- In der Auseinandersetzung mit dem Naturalismus entstand um die Jahrhundertwende eine Reihe von literarischen Strömungen, von denen jedoch keine den Charakter einer Epoche, d.h. eines neuen dichterischen Ansatzes mit breiter Wirkung entwickelte.
- Gemeinsamkeit: deutliche Gegenposition zur naturalistischen Poetik, die es auf kritisch-analytische Wiedergabe der Wirklichkeit abgesehen hatte.
- Nicht in den Dienst einer außerkünstlerischen Sache stellen, sondern Autonomie der Kunst.

Symbolismus:

- These: Dichtung hat weder (beschreibend) mit der objektiven Realität noch (bekennend) mit dem subjektiven Ich zu tun. Vielmehr ist die Sprache ihr Reich, d.h. das Wort in einem streng zweckfreiem Sinn. Der Dichter baut sich eine eigene poetische Welt in ihr. Der Gegenstand wird als Komposition eines Bildzusammenhangs ohne Realitätsbezug in seiner Ganzheit mit Bedeutung gefüllt.
- Vertreter: Stefan George (1868 – 1933)

Impressionismus:

- Während der Symbolismus durch die frz. Literatur (Baudelaire) angeregt wurde, ist der Impressionismus eine Erscheinung, die auf Frankreichs Malerei (Monet) und Musik (Debussy) zurückgeht. Er kann als dialektischer Umschlag des Realismus verstanden werden. Der Gegenstand wird in einer Vielfalt von Sinneseindrücken ausgedrückt. Je intensiver das Erkenntnisbemühen wird, desto mehr löst sich der Gegenstand in eine Fülle von Aspekten auf, seine künstlerische Darstellung in eine Fülle von Sinneseindrücken. Dem entspricht auf der Subjektseite die Auflösung des erkennenden Ich in einen Komplex von Stimmungen, Gefühlen, Eindrücken und Erinnerungen.
- Vertreter: z.T. Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)

Jugendstil:

- Erfasste alle Bereiche künstlerischer Gestaltung in ganz Europa
- ‚Mosaiksteine‘ werden zu einem ornamentalen Gebilde zusammengefügt. Es gibt keine Botschaft oder eine symbolische Funktion. Das Gedicht soll nur ‚schön‘ sein (Ästhetizismus)

13. Expressionismus (1910 – 1925)

- Der Begriff ist von der Malerei auf die Literatur übertragen worden.
- Der ‚Reihungsstil‘, d.h. der schnelle Wechsel unzusammenhängender Bilder, beschreibt die in der Großstadt neu entstandene Wahrnehmungsweise. Diese Zusammenhanglosigkeit herrscht auch auf der Ebene des Stils (z.B. bei einem Gedicht über die Apokalypse: „die wilden Meere hupfen“ => der apokalyptische Ansatz wird ins Spielerische aufgelöst. das Gedicht wird zur Groteske)
- Katastrophenstimmung: Zu den Veränderungen, die der Einzelne in seinem Leben erfährt kommt eine kollektive Stimmungslage, in der die Leute das Gefühl haben, dass eine Katastrophe in der Luft liegt (mit dem wiedererscheinen des Halleyeschen Kometen im Mai 1910 wurde eine kosmische Katastrophe befürchtet; man rechnete mit der Möglichkeit, dass es beim Durchgang der Erde durch den Kometenschweif zu weltzerstörenden Explosionen kommen könne. Dazu kam der Ausbruch des Ersten Weltkriegs und das Ende des Kaiserreichs).
- Zivilisationskritik: Die Ablehnung der Welt, in der sie lebten, war bei den jungen Autoren des Expressionismus nicht durch Kritik an konkreten Missständen bedingt, sondern dadurch, dass sie die relative Stabilität der Verhältnisse als Sinnleere und Beziehungslosigkeit (Banalitäten) erlebten. => Pubertärer Wunsch nach ‚Aktion‘, sei es Krieg oder Revolution.
- Erlebnis der Großstadt führt zum Ich-Zerfall, da Subjekt-Objekt-Verhältnis umgekehrt wird: Der Mensch steht nicht mehr über den Dingen (als autonom Handelnder), sondern die Umwelt dringt aggressiv auf ihn ein, gefährdet seine Selbstbestimmung (Opfer einer übermächtigen Umwelt; passives Ich).
- Bevorzugung extrem negativer Themen: Wahnsinn, Selbstmord, Verwesung, Hinrichtung, die mit großer Eindringlichkeit dichterisch gestaltet werden. (=> Thema der Ich-Gefährdung)
- Die Autoren gehörten alle der Generation der 20-Jährigen an und verstanden sich als Repräsentanten einer kulturellen Erneuerung. Sie stammten durchweg aus gutbürgerlichen Verhältnissen und wurden selbst Ärzte, Akademiker, Juristen, ... Häufig gab es familiäre Spannungen, Vater-Sohn-Konflikte. Der Zwiespalt zwischen dem Wunsch nach rauschhafter Ich-Erweiterung und der Verhaftung im bürgerlichen Milieu, überhaupt eine Ambivalenz der Gedanken und Gefühle, ein Wechseln zwischen Extrempositionen bestimmten die Seelenlage der jungen Dichter.

ÜBERBLICK:

- **Themen**: Extrem negative Gegenstände, Bruch von Tabus (Leichenöffnung, Selbstmord,...) – Wunsch nach ‚Aktion‘ – Ich-Zerfall (Übermacht der Dinge über das Individuum) – Leben in der Großstadt (Döblin), Kritik an der wilhelminischen Gesellschaft (H. Mann), menschliche Beziehungslosigkeit, Ohnmacht des Indiv. gegenüber verborgenen, aber allgegenwärtigen Mächten (Kafka)
- **Gattungen**: Zunächst ist Lyrik die führende Gattung, dann das expressionistische Drama, später gewinnt die aus dem Expressionismus hervorgegangene erzählende Prosa epochale Bedeutung
- **Literarische Technik**: Lyrik: Ästhetik der Hässlichkeit (schockierende Bilder, präzise Wiedergabe grauenhafter Wirklichkeit) – Parodistische Verwendung traditioneller literarischer Formen und Elemente – ‚Reihungsstil‘; Prosa: Simultanstil (Montagetechnik, innerer Monolog, filmische Erzählweise: Döblin) – Montage zu satirischen Zwecken (H. Mann) – Realistische Erzählweise absurder Vorgänge und Zustände (Kafka)
- **Autoren**: Lyrik: Georg Heym (1887-1912), Georg Trakl (1887-1914), Gottfried Benn (1886-1956); Prosa: Heinrich Mann (1871-1950), Alfred Döblin (1878-1957), Franz Kafka (1883-1924)
- **Werke**: Heym: Der ewige Tag (Gedichte, 1911), Trakl: Gedichte (1913), Mann: Der Untertan (Roman, 1918), Döblin: Berlin Alexanderplatz (Roman, 1929); Kafka: Das Urteil (Erzählung, 1913). Die Verwandlung (Erzählung, 1915)

14. **Ausblick: Aspekte der Gegenwartsliteratur (ab 1925)**

- Der Expressionismus war die letzte Epoche, die sich nach der Realitätserfahrung, der Themenwahl, den Darstellungsabsichten und dem Stilwillen der zu ihr gehörenden Autoren deutlich aus dem Strom des literarischen Lebens heraushebt. Nach der Auflösung des Kaiserreichs hatte der Expressionismus sein Kampffeld verloren und wurde wieder eine der viele Richtungen auf dem literarischen Markt, die sich im Konkurrenzkampf der Schriftsteller herausgebildet hatten.
- Dabei musste der Autor nicht nur mit seinen Schriftstellerkollegen in Wettstreit treten, sondern auch mit den neuen Medien wie dem Film.
- Wer nun Erfolg haben wollte, musste sein Werk mit Eigenarten ausstatten, welche dem Publikum dessen Neuheit und Außergewöhnlichkeit signalisierten.
- Die heute herrschende Auffassung der Germanistik ist, dass die modernen Richtungen zwischen 1890 und 1914, also Naturalismus, Symbolismus, Impressionismus, Expressionismus, die stilgeschichtliche Grundlage und Voraussetzung der weiteren Entwicklung der Literatur im 20. Jahrhundert sind und dass man diese daher als Weiterbildung der um 1900 entstandenen Dichtung und ihrer Gestaltungsweisen verstehen kann.

Im Folgenden wird zusammengefasst, welche Veränderungen die ‚Moderne‘ in den drei literarischen Hauptrichtungen gebracht hat:

In der Großstadtkultur der ‚Weimarer Zeit‘ wird der Film zu einem wesentlichen Phänomen der Massenkultur. Es entsteht eine zerstreute Wahrnehmungsweise, auf welche die Literatur mit einer ‚filmischen Schreibweise eingeht‘.

Traditionelles Erzählkonzept	Neues Erzählkonzept
Die Erzählung gibt ein <u>Bild</u> der Wirklichkeit	In der Erzählung werden <u>Strukturen</u> der Wirklichkeit gezeigt
Es gibt eine konsequent entwickelte <u>Handlung</u>	Handlungen werden der <u>Reflexion</u> untergeordnet
Die Figuren werden als <u>Charaktere</u> mit jeweils eigener Biografie eingeführt	Die Einheit der Person wird in <u>Rollen</u> aufgelöst und erscheint in verschiedenen <u>Perspektiven</u> problematisiert
<u>Äußere Geschehnisse</u> bestimmen den Gang der Dinge, die Figuren setzen sich im <u>Dialog</u> auseinander	<u>Seelische Vorgänge</u> stehen im Vordergrund, werden im <u>inneren Monolog</u> gezeigt, zwischen den Figuren gibt es <u>Verständigungsprobleme</u>
Es gibt eine <u>Einheit der Räume und Zeiten</u> des Geschehens und eine Kontinuität zwischen ihnen.	Raum und Zeit erscheinen als Bewusstseinsinhalte, in denen disparate Wirklichkeitselemente zusammen auftreten.
Die erzählten <u>Ausschnitte repräsentieren das Ganze</u> der Wirklichkeit, deren Geordnetheit vorausgesetzt wird.	Die erzählten <u>Ausschnitte stehen für sich</u> , werden in <u>unterschiedliche Perspektive</u> gerückt, ihr Zusammenhang bleibt fraglich.
Die erzählten <u>Figuren und ihre Handlungen</u> werden psychologisch <u>erklärt</u> und verständlich gemacht, die erzählte Welt dem Leser als seine eigene gezeigt.	Durch die <u>Montage disparater Aspekte</u> der Figuren und ihrer Handlungen erfährt die erzählte Welt eine <u>Verfremdung</u> , ihre <u>Erklärung</u> bleibt dem Leser überlassen.

In der Lyrik hatte der Expressionismus Gedichte herausgebracht, in denen die intendierte Aussage vor dem Leser in ‚Chiffren‘ verborgen wurde (‚hermetische Lyrik‘), die er mit Hilfe der Textstruktur insgesamt erst aufschließen musste. Im Gegenzug der Moderne entstand eine Lyrik, welche nicht mehr eine alltagsferne Welt reiner Schönheit vertreten, sondern für den Gebrauch der Leser bestimmt sein sollte (Gebrauchslyrik).

Traditionelles poet. Muster in der Lyrik	Modernes poet. Muster in der Lyrik
Das lyrische Ich erlebt die <u>Übereinstimmung</u> von Ich und Natur/Welt	Das lyrische Ich erlebt die <u>Entfremdung</u> , d.h. den Widerspruch zwischen Ich und Welt
Im Gedicht kommt der <u>Glaube</u> an einen Sinn der Welt zum Ausdruck	Im Gedicht kommt der <u>Zweifel</u> an einem Sinn der Welt zum Ausdruck
Der Dichter gebraucht das Besondere, z.B. Gegenstände aus der Natur, als Bild für allgemeine Wahrheiten, die der Leser im Gedicht wiedererkennen kann: <u>Symbol</u>	Das Besondere wird vom Dichter mit einer privaten Bedeutung versehen und so zum Bild gemacht, das der Leser mit Hilfe der Textstruktur enträtseln muss: <u>Chiffre/absolute Metapher</u>
<u>Der Dichter teilt die Erfahrung</u> der ihn umgebenden Welt, aus welcher er seine Bilder nimmt, <u>mit dem Leser</u>	<u>Der Dichter entnimmt die Bilder der eigenen Phantasie</u> , um den Leser persönlich anzusprechen, damit er ihm auf seinem besonderen Wege folge.
<u>Geschlossenes Gedicht</u> : Der Leser hat einen folgerichtig aufgebauten und zu Ende geführten Text vor sich.	<u>Offenes Gedicht</u> : Der Leser muss Andeutungen nachgehen, disparate Elemente miteinander verknüpfen und über das Gedicht hinaus weiterdenken
Der Dichter <u>vertraut</u> auf die mit der Sprache gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten: <u>Sprachgebrauch</u>	Der Dichter <u>misstraut</u> den mit der Sprache gegebenen Ausdrucksmöglichkeiten: <u>Sprachskepsis</u>
Nachdenken über die Produktion von Lyrik erfolgt in <u>theoretischen Schriften</u> (Dichtungslehre, Poetik)	Nachdenken über die Produktion von Lyrik kann Inhalt eines Gedichts sein (<u>poetologisches Gedicht</u>)

Traditionelles und modernes Paradigma in der dramatischen Gattung:

Traditionelles Drama	Modernes Drama
Die gespielte Welt wird <u>handelnd erlebt</u>	Die gespielte Welt wird <u>erzählend dargeboten</u>
Das Spiel ermöglicht den Zuschauer <u>Gefühle</u> , vermittelt ihm ein <u>Erlebnis</u>	Das Spiel zwingt vom Zuschauer <u>Entscheidungen</u> , vermittelt ihm ein <u>Weltbild</u>
Der Zuschauer wird <u>suggestiv</u> in eine Bühnenaktion hineingezogen	Der Zuschauer wird in <u>argumentierender</u> Weise einer Bühnenaktion gegenübergestellt
Der Mensch wird als <u>bekanntes Wesen</u> vorausgesetzt und als <u>unveränderlich</u> (als Fixum) gezeigt.	Der Mensch wird zum <u>Gegenstand der Untersuchung</u> gemacht und als <u>veränderlich</u> und sich verändernd (als Prozess) gezeigt.
Es wird zwischen <u>Tragödie</u> (Scheitern des Helden) und <u>Komödie</u> (versöhnlicher Ausgang) unterschieden	<u>Tragische Elemente</u> werden mit <u>komischen</u> gemischt, um absurde Verhältnisse zu verdeutlichen.
Die Figuren sprechen auf einer <u>gehobenen Stilebene</u> , auch wenn charakterisierend differenziert wird	Die Figuren sprechen <u>Umgangssprache</u> , Mundart, Jargon; auch wenig artikuliertes und fehlerhaftes Sprechen findet statt.
<u>Geschlossene Form</u> des Dramas als zwangsläufig sich entwickelnde Handlung	<u>Offene Form</u> des Dramas als Folge selbständiger Szenen in lockerem Zusammenhang mit epischen Elementen.

Aus: Hermes, Eberhard: Abiturwissen. Deutsche Literatur. Stuttgart 2000.